

Nach dem 2. Weltkrieg blieb es weiterhin still um den Verein, Flüchtlingsnot und Wohnraumbeschaffung, das waren nun vordringlichere Probleme. Erst in den 70er Jahren erinnerte man sich an den alten Verein, als man entdeckte, es sei höchste Zeit, die Nikolauskirche vor dem Verfall zu retten. Sie war mittlerweile in einem bedauernswerten Zustand. Am 1. Febr. 1971 wurde eine neue Vorstandschaft gewählt. Mit Unterstützung des Vereins renovierte man dann im nächsten Jahr das altherwürdige Bauwerk. Seitdem ist das Kirche zu einem beliebten Sakralraum für Hochzeiten, Taufen und Andachten geworden.

Die Orgel von St. Nikolaus

Die Orgel der Nikolauskirche wurde 1990 vom Münchner Orgelbauer Wilhelm Stöberl in Serie mit mehreren, gleichartigen Kleinorgeln gefertigt. Der Kaufpreis betrug 42.180 DM.

Die Orgel besitzt folgende Register:

Manual: (Tonumfang C-f'')

Gedeckt 8'

Rohrflöte 4'

Principal 2'

Quinte 2 2/3' (Diskant ab c')

Terz 1 3/5' (Diskant ab c')

Das Pedal ist angehängt.



Nach 17 Jahren war eine Grundreinigung und Überholung der Orgel dringend notwendig. Die Arbeiten wurden vom Orgelbaumeister Andreas Utz aus Frauenberg im Juli 2007 durchgeführt. Dabei wurden auch konstruktionsbedingte Mängel an Balganlage, Windlade sowie in Tasten- und Registermechanik beseitigt. Das gesamte Pfeifenwerk wurde ebenfalls überarbeitet und klanglich neu auf den Raum abgestimmt.

Die Gesamtkosten der Überholung beliefen sich auf 8.211 Euro. Der Nikolaus Kirchenbauverein übernimmt die Hälfte der Summe; der Rest soll aus Spenden aufgebracht werden. Im August 2007 waren noch 2.550 € offen - Spenden für die Orgel der Nikolauskirche sind also immer noch sehr willkommen.

Mit einer Mitgliedschaft im Nikolaus Kirchenbauverein (Mindestbeitrag: 12 €/Jahr) unterstützen Sie den Erhalt dieses schönen und historischen Kirchleins.

Einzel Spenden erbitten wir auf das Konto Nr. 3610 110 133
bei der Hypo Vereinsbank Haar, BLZ 700 202 70.

1,- Euro Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder



St. Nikolaus von Haar

Ein kleiner Kirchenführer

Herausgegeben vom Nikolaus Kirchenbauverein

Kurzführer

Die Tafel an der Eingangstür verkündet, dass es sich bei dem Nikolauskirchlein um ein geschichtsträchtiges Gebäude handelt. Ihre erste Erwähnung erfolgte etwa 100 Jahre nach der Stadtgründung Münchens.

Betritt man die Kirche, fällt vor allem die großzügige Ausstattung des Hochaltars und der beiden Seitenaltäre auf.



Johannes der Täufer

Der Hochaltar ist eine Komposition verschiedener Stilelemente. In einem barocken Schreinerwerk befinden sich das Bild des hl. Benedikts (ca. 1720), vier Renaissance-Engel (spätes 16. Jahrhundert) und eine Holzrelief-Figur des hl. Nikolaus (um 1520). Die beiden Assistenzfiguren sind Johannes der Täufer, um 1720 in der bewegten Form des Barock geschnitzt und Johannes der Evangelist, eine gotische Figur, die in späterer Zeit etwas verändert wurde.

Nikolaus, der Mittelpunkt des Hauptaltars, ist sitzend im bischöflichen Ornat, die Mitra

auf dem Kopf, dargestellt. In der rechten Hand hält er den Stab, in der linken ein Buch mit drei goldenen Kugeln. Die Holzfigur stammt sichtlich aus dem Schrein eines anderen Altars und wurde im Zuge der Umgestaltung im 18. Jahrhundert der Kirche von den Rotter Mönchen überlassen. Unser Nikolaus entstand um das Jahr 1520 (nur der Bischofsstab ist jüngeren Datums) und könnte dem Umkreis des Meisters von Rabenden zugeschrieben werden.

Die beiden Seitenaltäre haben gute Ölgemälde aus dem 18. Jahrhundert. Im linken Seitenaltar befindet sich eine schöne Darstellung des hl. Sebastian. Einflüsse der Renaissance kommen hier zur Geltung; die muskulöse Malweise deutet daraufhin.



Johannes Evangelist

Hundert Jahre „Kirchenbauverein St. Nikolaus“

Mehr als 100 Jahre besteht er schon dieser Verein - und immer noch übt er eine wichtige Funktion aus, nämlich: Pflege und Erhalt des in Haar einzigen sakralen Bauwerks aus dem Mittelalter.

Als „Kirchenbauverein Sankt Nikolaus“ gründeten 1904 Privatleute aus Haar, wie der Gastwirt Franz Bibinger, den Verein (Sein Grab steht gleich links vom Eingang zur Nikolauskirche). Ziel war, einen Turm mit Uhr für die Kirche zu finanzieren. Eifrig sammelte man Geld und hielt Veranstaltungen ab. Beliebt waren die sogenannten Christbaumfeiern vor Weihnachten. Da befestigte man an den Zweigen einer Fichte verschiedene Preise (meist Naturalien, wie Würste oder Fleischstücke) und versteigerte sie. Die älteste Rechnung, die wir fanden, stammt von der Buchdruckerei Jos. Franz



Rechner aus München, die 1905 Einladungskarten zu 2,40 RM für so eine Christbaumfeier lieferte. (Eine Haarer Straße ist nach diesem Herrn Rechner benannt.)

Für den Turm planten unsere Vorväter tatsächlich von 1907 bis 1919; dafür gibt es Unterlagen. Immer wieder wurden Pläne gefertigt und Verhandlungen geführt, aber man konnte sich nicht entschließen, den Auftrag endgültig zu vergeben. Dann kamen harte Zeiten, und von dem in Pfandbriefen angelegten, sauer zusammengesparten Vermögen konnte Josef Stadler, Gutsbesitzer von Haar und Vorsitzender des Vereins, gerade noch 1000 RM aus der Inflation retten. Das war um 1923.

Erst als 1927 in Haar eine Expositur errichtet wurde, (der Pfarrer kam bis dahin einmal die Woche aus Kirchtrudering, um Messe zu halten), beschloß man als neue Zielsetzung des Vereins, einen Kirchenneubau anzustreben. Der wurde dann 1933 mit dem Bau der Konradkirche verwirklicht. Der Verein zählte damals 170 Mitglieder, der Jahresbeitrag betrug 2 RM.



In der Nazizeit wurden alle Aktivitäten eingestellt. Bei den Akten finden wir die interessante Aufforderung aus dem Jahre 1940, umgehend ein Verzeichnis der Mitglieder des Vereins vorzulegen - unterzeichnet, mit „Heil Hitler! Der Bürgermeister der Gemeinde Haar.“

Der damaligen Kurat Leyerer vermerkte dazu kurz und bündig: "verweigert!". Er wird wohl Gründe gehabt haben, die Liste nicht herauszurücken.

Chronik der Nikolauskirche



Die Nikolauskirche ist das älteste Gotteshaus der Gemeinde. Baustil und Grundriß der Kirche entsprechen einer schlichten romanischen Landkirche mit einschiffigem, rechteckigem Langhaus und eingezogener Halbkreisapsis. In der Zeit der Gotik und des Barocks wurde die Kirche mehrmals verändert. Aus der romanischen Zeit stammen noch die südlichen Blendarkaden an der Außenseite und das Rundbogenfenster in der Apsis. Die östlichen und nördlichen Blendarkaden der Apsis wurden

im gotischen Stil erneuert. Zur Stützung des romanischen Chorbogens wurde ein gotischer eingemauert. Weiter stammen aus der Gotik die Mensa des Hauptaltars, die Mensasockel der Seitenaltäre, die auf dem alten Ziegelboden errichtet wurden, und das Kirchenportal.

Es beginnt mit einem Bettelbrief

1272 bat der Abt des Klosters Rott in einem Bettelbrief, die Errichtung einer Kirche in Haar zu unterstützen: „... in der Spendung von Almosen zur Bewerkstelligung des Baus einer Kirche in dem Dorf bei München, das Harde genannt wird...“. Die in der Mensa des Hauptaltars gefundenen Reliquien und Textilreste deuten ebenfalls auf das 13. Jh. als Entstehungszeit der Kirche hin.

In der ältesten Beschreibung des Bistums Freising von 1315 ist die Nikolauskirche mit der Pfarrei Bogenhausen aufgezählt. Es wird erwähnt, daß sie schon zu dieser Zeit einen Friedhof hatte, obwohl höchstens vier Bauernfamilien in Haar lebten.

Unser Kirchlein ist dem heiligen Nikolaus von Myra geweiht. Nikolaus gilt als Patron der Seefahrer, Reisenden, Handels- und Kaufleute. Haar könnte seine Entstehung vor allem seiner Lage an der Salzstraße verdanken; diese Salzstraße trifft hier auf eine alte Nord- Südverbindung.

Die Kirche in einem bedenklichen Zustand - um 1640

Der 30-jährige Krieg brachte arge Verwüstungen über unser Land. Kein Wunder, daß in diesen langen Kriegsjahren niemand Geld oder Lust hatte, die kleine Kirche instand zu setzen.

1641 bemühte sich allerdings Abt Simon von Rott darum, daß die Haarer Kapelle wieder dem Kloster unterstellt werde, weil seit mindestens 20 Jahren nichts mehr renoviert worden und der Chor dem Einsturz nahe sei. Diese Bitte wurde vom Bischof Veit Adam zu Freising erfüllt mit der Auflage, die Kirche „für yrmahls nit allain widdrumben aufrichten und bauen sondern auch fürdershin und allzeit der Notdurft nach ordentlich zu unterhalten.“

1689 Befehl zur Abtragung

50 Jahre später war die Nikolauskirche so baufällig geworden, daß der Pfarrvikar von Trudering an den Herrn Administrator berichtete:

„... ist dermaßen pauvöllig, daß ich mit großer Sorg muß zu gewissen Zeiten den Gottesdienst darin verrichten, daß es nit etwan einmahl plötzlich über mich und alle Gegenwärtige einfalt, mit großem Schaden...“ Da bekam der Vikar von Trudering die Anweisung, die Filialkirche von Haar abtragen und das dadurch gewonnene Baumaterial nach Gronsdorf bringen zu lassen. Daß es dann doch nicht so weit kam, verdankt die Nikolauskirche der Tatsache, daß bei ihr eine Begräbnisstätte vorhanden war, was nach damaligem Recht ein Niederreißen der Kirche unmöglich machte.

Die Kirche ist gerettet

Der Chronist aus Rott am Inn berichtete, daß den Abt des Klosters das Schicksal der heruntergekommenen Kapelle schmerzte, und da sie auf ein so hohes Alter zurückblicke, nahm er sich voll Erbarmen ihrer an und schickte die Maurer hin, um sie wieder herzustellen. Außerdem ließ er Altäre, die bis dahin in Feldkirchen bei Rott gestanden hatten, dorthin bringen.

1757-Barocke Umgestaltung

Eine Kirchenrechnung von 1757 gibt uns einen Aufschluß über die barocke Umgestaltung:

„ Weillen das Closter [Rott] bey diesem Filialkirchl gar keine Einnamb hat, so wirdet auch wegen der dagegenhabenten Ausgaben diesohrts nichts entworfen ohneracht man anerzt vor 2 Jahren ein ganz neues Lattengewölb errichten und das Kirchl in und auswendig hat abputzen auch 3 Altärl und eine Canzel verfertigen lassen, woryber ein Unkosten von mehr dan 500 Gulden erforderlich gewesen, so hiermit verificiert [beglaubigt] actum den 12. Juli 1759.“

Um Licht in die Kirche zu bringen, erweiterte man die schmalen gotischen Fenster-schlitze zu den heute noch vorhandenen großen Barockfenstern. Weitere Baumaßnahmen waren das Einziehen einer gewölbten Decke, die Verbreiterung der gotischen Altarmensen, Errichtung des heutigen Chorbogens, Umgestaltung des Eingangs und die Errichtung eines Turms am Westgiebel. Die Innenausstattung entstand völlig neu. In den Kirchenraum kamen die Altäre und die Kanzel, so wie wir sie heute sehen. Was mit den früheren Altären geschah, wissen wir nicht, aber die Hauptfiguren, der Hl. Nikolaus und die 14 Nothelfer, wurden in die barocken Altäre integriert.

Die Säkularisation - Wieder sollte die Kirche abgebrochen werden



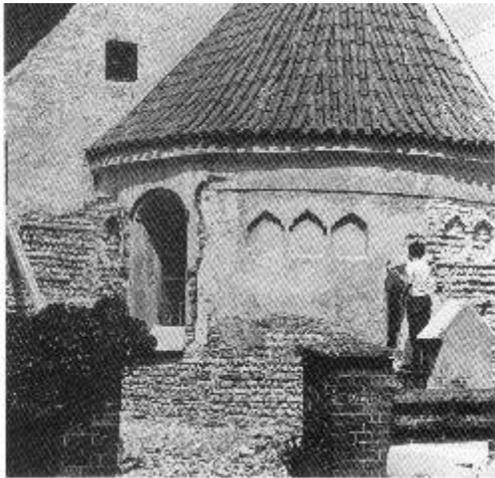
1803 erlosch mit der Säkularisation die 730 Jahre Schirmherrschaft des Klosters Rott. Von 1812 liegt uns wieder eine Beschreibung aus der Pfarrei Trudering vor: „Die Filiale Haar ist eine Einöde mit 16 Einwohnern; die Kirche ist dem Einsturz nahe und hat deshalb keinen Gottesdienst mehr.“ 1827 war die Kirche in einem so desolaten Zustand, daß Baron Riedesel, der Besitzer des Setzerhofes, an das Landgericht München das Ersuchen stellte, die längst geschlossene Kirche abbrechen zu dürfen; er benötigte die Steine als Baumaterial.

Der Besitzer des Wirtshofes, Franz Bibinger, protestierte gegen den Abbruch der Kirche und erklärte am 17.10.1827 protokollarisch, keine Kosten zu scheuen, um die Kirche zu erhalten und aufzubauen. Franz Bibinger hielt Wort und richtete die Kirche wieder her. Weil das Mauerwerk so schlecht war, trug man das Kirchenschiff um etwa 1/2 Meter ab und setzte einen neuen Dachstuhl auf, der heute noch erhalten ist. Der barocke Turm wurde durch den jetzt noch vorhandenen Glockenträger ersetzt. Im Oktober 1830 gab man die oberhirtliche Erlaubnis zur Abhaltung von Gottesdiensten.

Letzte Renovierung 1972

Nach dem Bau der Konradkirche 1933 wurden in der Nikolauskirche keine Gottesdienste mehr gehalten. Ihre Türe blieb über Jahrzehnte verschlossen; notwendige Reparaturen unterblieben, weil die neugebildete Kuratie Haar genug zu tun hatte, Mittel für ihre große Kirche aufzubringen.

Erst 1971 entdeckte Kaplan Rupert Frania das altherwürdige Bauwerk für die Haarer neu. Man war erschrocken, in welchem schlechtem Zustand es sich befand: Das Mauerwerk hatte überall Risse, der Putz bröckelte von den Wänden und durch die dauernde Feuchtigkeit im Kircheninnern war die Farbe von Altären und Figuren geblättert. Viele Haarer Bürger waren nun interessiert, die Kirche vor dem Verfall zu retten, wie es im Laufe der Jahrhunderte schon mehrmals geschehen war.



Die Pfarrjugend klopfte den schlechten Putz herunter und legte ringsum einen Graben an, um die Kirche auszutrocknen. Alfred Wildmoser opferte seine Freizeit, um zusammen mit dem Haarer Maurer Mesch in monatelanger Kleinarbeit das beschädigte Mauerwerk historisch getreu mit Feldsteinen und Ziegelbändern zu restaurieren. Endlich wurden auch die Mittel für eine Baufirma genehmigt; nicht zuletzt durch die Intervention der Gronsdorfer Bäuerin Therese Wieser. Die Gesamtkosten der Renovierung beliefen sich immerhin auf 350.000 DM.

Der Text ist entnommen aus dem Buch: „Die Gemeinde Haar - eine Chronik“, von Fred Forster, Gertraud und Alfred Wildmoser, Haar 1998



St. Nikolaus (um 1520) im Hochaltar der Kirche

Sebastian, der als Palastsoldat Kaiser Diocletians Christ wurde, starb wahrscheinlich unter den Pfeilen der Bogenschützen der Garnison, die vom Kaiser zur Vollstreckung des Urteils abkommandiert worden war. Im rechten Seitenaltar befindet sich Johannes Nepomuk. Der unbekannte Künstler malte ihn so, wie dieser Heilige üblicherweise dargestellt wird: in seiner Priesterkleidung, ein Kreuz in der Hand. Weil er das Beichtgeheimnis nicht preisgeben wollte, wurde er unter König Wenzel IV. aus Böhmen gefoltert und in der Moldau ertränkt. Als *"Brückenheiliger"* begegnet er uns auf zahlreichen Brücken weit über die Grenzen Böhmens hinaus.

Die Kanzel ist eine einfache Arbeit aus der Barockzeit. Vier kleine Holztafelbilder (St. Helena, St. Josef, St. Maria und Christus als Salvator Mundi) umgeben sie in schlichter bäuerlicher Malerei.



Engel am Hochaltar der Nikolauskirche

Anmerkung:

Text und Bilder stammen aus der Broschüre: „Die Geschichte der Pfarrei St. Konrad und der Filiale Hl. Kreuz Gronsdorf“

herausgegeben von:
Gertraud und Alfred Wildmoser, 1993
(anlässlich des 60-jährigen Jubiläums von St. Konrad)